

Wie gefährlich sind neue Schädlinge und Krankheiten

Teil 1: Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*) und Bläulingszikade (*Metcalfa pruinosa*)

Karl Bleyer, Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg

Einleitung

Im Deutschen Weinbau wird man sich in Zukunft sicherlich noch mit einigen neuen Schädlingen und Krankheiten beschäftigen müssen. Vor zehn Jahren hatte man die Befürchtung, dass der Asiatische Marienkäfer (*Harmonia axyridis*) sich stark ausbreiten würde. Durch die Ausscheidung einer „Schreck-Substanz“ hätte er Fehltonen im Wein verursachen können. Dies hatte sich jedoch dann nicht bestätigt. Kurze Zeit später, zur Weinlese 2014 sorgte die Kirschessigfliege (KEF) (*Drosophila suzukii*) für Panik bei den Winzern. Diesen Schädling weiß man zwischenzeitlich auch besser einzuschätzen. Jahres-, standort- und sortenbedingt wird die KEF immer wieder Schäden verursachen können. Zwei weitere Insekten, die Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*) und die Bläulingszikade (*Metcalfa pruinosa*) haben sich die letzten Jahre in Europa und auch in Deutschland verbreitet. Sie sind eventuell als potentielle Schädlinge im Wein- und Obstbau einzustufen. Vor über zehn Jahren sorgte bei den Krankheiten die Schwarzholzkrank-

heit für Schlagzeilen und Unruhe bei den Produzenten. Verursacht wird diese durch Phytoplasmen aus der sogenannten „Stolbur-Gruppe“, welche von der Glasflügelzikade (*Hyalosthes obsoletus*) übertragen werden. Die Schwarzholzkrankheit gehört zu den Vergilbungs-krankheiten, ebenso wie die Flavesence dorée (FD). Sie wird durch die Amerikanische Rebzikade (*Scaphiodes titanus*) übertragen. Es handelt sich hierbei um Phytoplasmen aus der „Ulmenvergilbungs-Gruppe“. Die Flavesence dorée gilt als weitaus gefährlicher und ist eine meldepflichtige Quarantänekrankheit. Eine weitere sehr gefährliche Krankheit ist die Pierce's disease. Sie wird durch das Feuerbakterium (*Xylella fastidiosa*) verursacht. Das Risiko für diese Krankheit scheint im Moment noch relativ gering. Sie wird jedoch aufgrund der Klimaveränderung gut beobachtet werden müssen. Bei den Viruskrankheiten scheint sich derzeit die bekannte Blattrollkrankheit wieder vermehrt auszubreiten. Schmierläuse stehen im Verdacht dieses Virus zu übertragen. Eine weitere neue

Krankheit, das Grauburgundervirus, hat man inzwischen in einigen deutschen Anbaugebieten nachgewiesen. Über die

genaue Herkunft, Übertragung und somit die Ausbreitung und Befallsauswirkung ist derzeit noch wenig bekannt.

Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*)

Die Marmorierte Baumwanze stammt aus Asien. Im Jahr 2004 wurde sie aus China in die Schweiz eingeschleppt. Vermutlich ist sie über einen in Zürich von einer Partnergemeinde angelegten Chinagarten in die Schweiz gekommen. Der erste Fund der Wanzen war nicht weit von diesem Garten entfernt. Drei Jahre später waren in Zürich schon größere Populationen zu finden. Seither steigt die Population stetig an. In Deutschland wurden die ersten Wanzen bis zum Jahr 2014 an zwei Standorten, bei Bremerhaven in Transportkisten und bei Konstanz, gefunden. Zwischenzeitlich ist sie auch an anderen Orten in Südbaden (zum Beispiel in Freiburg, Lörrach und Offenburg) heimisch geworden.

Die adulten Tiere sind bräunlich oder gräulich marmoriert. Sie werden 12-17 mm lang. Die Marmorierte Baumwanze gehört zu den Wanzen, die auch als Stinkwanzen bekannt sind. Verwechselt werden könnte sie mit der Grauen Gartenwanze. Wichtiges Unterscheidungsmerkmal zu diesen heimischen Wanzen sind 4-5 helle Punkte hinter dem Halschild. Der transparente Teil der Flügel

trägt Striche und keine Punkte. Sie weist auf beiden Seiten des Hinterleibs eine schwarz-weiße Musterung auf. Die letzten Fühlerglieder haben ein charakteristisches weißes Band. In kühleren Gebieten entwickelt die Marmorierte Baumwanze nur eine Generation pro Jahr. In sehr warmen Gebieten kann sie bis zu sechs Generationen entwickeln. In unserer Klimaregion ist von zwei Generationen pro Jahr auszugehen. Mit wärmeren Temperaturen im Frühjahr wird sie aktiv und beginnt mit der Nahrungssuche. Von Juni bis August legen die Weibchen zwischen 50 und 200 Eier in mehreren Gelegen auf der Unterseite der Blätter ab. In ihrer Entwicklung zum adulten Tier durchläuft sie fünf Nymphenstadien. Die Jungtiere saugen an den Blättern oder an den Früchten. Ab September suchen sie in Gruppen Überwinterungsquartiere an Hauswänden oder anderen geschützten Stellen auf.

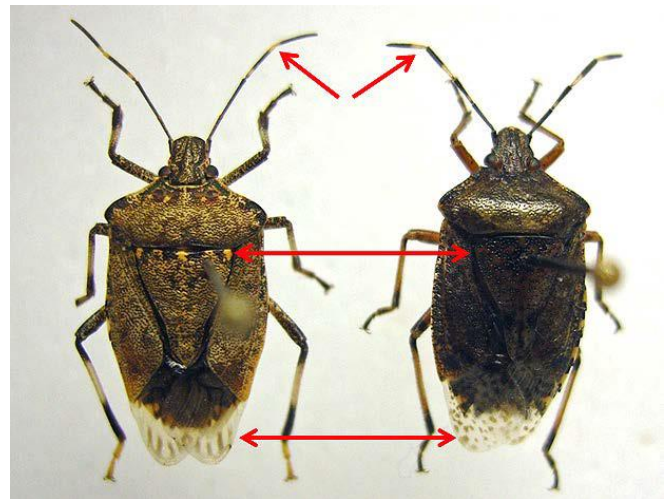
Bereits 1996 wurde die Wanze in den USA eingeschleppt, wo sie Schäden an verschiedenen Früchten wie Äpfel, Kirschen und Pfirsichen aber auch an Gemüse wie Paprika und Tomaten verursacht hat. Es

wird berichtet, dass die Wanze vor allem Äpfel, Birnen, Himbeeren und Brombeeren aber auch Spargel und Mais befallen soll. Insgesamt hat sie ein Wirtsspektrum von weit über 300 Pflanzenarten. Früchte werden fleckig und können somit nicht mehr vermarktet werden. Oft kommt es zum vorzeitigen Abfallen des Obstes. Im Jahr 2016 wurde sie erstmals in Südtirol nachgewiesen, wo die Population als stark zunehmend beschrieben wird. Sie wurde schon in Apfelanlagen gefunden, wo sie durchaus eine Gefahr darstellen könnte. Noch scheint der Befall an Obst relativ gering zu sein. Es werden jedoch bereits Versuche durchgeführt, ob mit Netzen eventuell ein Schutz möglich wäre. Europaweit wird auch der Einsatz von

biologischen Gegenspielern getestet. Im Ursprungsgebiet in Asien wird eine Massenvermehrung durch eine parasitische Schlupfwespe verhindert, die ihre Eier in den Wanzen ablegt. Bei uns fehlen derzeit diese natürlichen Gegenspieler. Im Weinbau wurde die Marmorierte Baumwanze in Europa bisher nicht gesichtet. Die Verbreitung der Marmorierten Baumwanze wird ebenso wie die Bläulingszikade in Baden Württemberg federführend von Dr. Olaf Zimmermann am Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg (LTZ) beobachtet und bearbeitet. Am LTZ wird die Gefahr im Weinbau momentan eher als gering eingestuft.



Nr. 1: Marmorierte Baumwanze



Unterscheidung zur heimischen Grauen Gartenwanze
 Antennenglieder weiß **im** Knick statt **nach** Knick.
 Bis zu 5 helle Flecken auf dem Rücken, bei *Rhaphigaster* keine Flecken.
 Transparenter Flügelteil mit Streifen statt Punkten

Bläulingszikade (*Metcalfa pruinosa*)

Die Bläulingszikade hat ihren Ursprung in Nordamerika und wurde erstmals in Europa 1979 in Italien gesichtet. Sie ist über Pflanzenimporte eingeschleppt worden. Inzwischen ist sie in ganz Südeuropa und auch in vielen Teilen von Zentraleuropa nachgewiesen worden. Seit 2012 breitet sie sich überwiegend im Rhein-Neckar-Raum aus und ist vor allem im Südwesten Deutschlands (Mannheim, Stuttgart und Basel) gesichtet worden. Die Populationen haben sich zwar etabliert, scheinen sich aber nur langsam auszubreiten. Da die Populationen relativ klein sind, bleiben sie insgesamt recht unauffällig und bleiben entsprechend wenig beobachtet.

Die Zikade wird 5-8 mm groß und gehört zur Familie der Schmetterlingszikaden. Sie hat eine Schicht von Wachspartikeln auf der Oberfläche, dadurch erscheint sie gräulich-blau oder grau-braun. Die jungen Nymphenstadien haben am Hinterleib

Büschel von Wachsfäden. Dies kann im ersten Moment zu einer Verwechslung mit Schmierläusen führen. Im Gegensatz zu diesen ist die Bläulingszikade jedoch mobil. Ab August legt sie Eier in weiches Gewebe von Gehölzen. Nach der Überwinterung schlüpfen im Mai weiße Nymphen, die sehr mobil sind. Über fünf Stadien entwickeln sich diese bis August zu geschlechtsreifen Tieren. In einem Jahr durchläuft sie eine Generation. Die Bläulingszikade ist polyphag und hat ein sehr großes Wirtsspektrum von ungefähr 300 Wirtspflanzen. Bevorzugt ist sie an Waldrändern, Büschen und in Parkanlagen zu finden. Sie kann Wachstumsdepressionen und Triebstauchungen, sowie für Verunreinigungen durch Wachs und Honigtau verursachen. Im Obst- und Weinbau wurde sie in Deutschland bisher noch nicht gefunden. Entsprechend kann das Schadpotential für den Obst- und Weinbau derzeit schwer abgeschätzt werden.

Nr. 2: Bläulingszikade



Nr. 2: Bläulingszikade an Eibe



Die Bläulingszikade als erwachsenes Insekt (blau-grau) und Nympe (weiße Larve)



Parasitierte Zikadenlarve mit anhängendem Hautsack, in dem sich die Larve der Zikadenwespe *Neodryinus typhlocybae* entwickelt.